

Raumsemiotik mit komplexen Zeichenzahlen

1. Die 2014 entdeckte possessiv-copossessive Relation darf man ohne Übertreibung als einen Durchbruch in der allgemeinen Objekttheorie (Ontik) bezeichnen. Da ihre formale Einführung (vgl. Toth 2014a) oft auf Unverständnis gestoßen ist, soll sie hier mit einem "impressionistischen" Beispiel geklärt werden. Nehmen wir an, in einer Straße steht ein Haus. Ich gehe täglich daran vorbei und denke mir: Wenn es doch nur zu verkaufen wäre! In diesem Stadium besteht zwischen dem Haus und mir überhaupt keine Relation, welche mich mit dem Haus und das Haus mit mir verbindet. Jetzt gelangt aber das Haus tatsächlich zur Versteigerung, und ich bekomme den Zuschlag. In diesem Stadium bin ich der Besitzer des Hauses, und das Haus ist mein Besitz. Nur geben die beiden Wörter Besitzer und Besitz leider nicht die Beziehung an, die nun zwischen mir und dem Haus besteht, Subjekt und Objekt bleiben getrennt – und nichts anderes ist auf dem Boden der zweiwertigen Logik zu erwarten, in der die Unvermitteltheit beider Kategorien durch das Gesetz des Tertium non datur garantiert wird. Tatsächlich ist es aber so, daß es keine unvermittelten, d.h. absoluten Kategorien geben kann. Ein absolutes, d.h. objektives Objekt wäre eines, das ohne Subjekt bestünde – im Widerspruch zur Definition, welches die Existenz eines Objektes ohne ein Subjekt und eines Subjektes ohne ein Objekt ausschließt. Wenn ich als Subjekt ein Objekt wahrnehme, prägt sich mir ein Bild dieses Objektes im Kopf ein. Schließe ich die Augen, sehe ich es, d.h. ich als Subjekt erhalte einen Anteil des Objektes. Konvers geschieht dasselbe mit dem Objekt: Das Objekt bekommt einen Subjektanteil von mir, so daß erst die Komplementarität von subjektivem Objekt und objektivem Subjekt die Wahrnehmung eines Objektes durch ein Subjekt konstituieren. Jetzt dürfte auch klar sein, warum man im Falle des von einem Subjekt erstandenen Hauses statt von Besitzer und von Besitz von Possession und Copossession sprechen sollte. Ein Subjekt besitzt als Possessor ein Objekt, aber von einem Subjekt wird das Objekt als Copossession besessen. Possession und Copossession sind also ebenso dual austauschbar wie es subjektives Objekt (sO) und objektives Subjekt (oS) sind ($sO \times oS$).

2. Bei Häusern gibt es nun nicht nur den "Standardfall" der linearen Zeiligkeit, wie etwa auf dem folgenden Bild



Rue Cardinet, Paris,

in dem die Grenzen zwischen Außen und Innen der Systeme klar geregelt sind durch die Linearität der Ränder.

2.1. Es gibt erstens den Fall der Systemexessivität, die konvers eine Umgebungsadessivität ist, wie auf dem nächsten Bild. Relativ zu den links- und rechtsseitig adjazenten Systemen ist das zentrale Haus zurückversetzt, d.h. das Repertoire vor dem Haus würde, wäre das System wie seine beiden Nachbarn angeordnet, zum Innen des Systems gehören, es gehört jedoch zum Außen. Bemerkenswerterweise wird dieser Unterschied, d.h. Systemexessivität von Außen her gesehen und Umgebungsadessivität von Innen her gesehen, durch das Begriffspaar von Possessivität und Copossessivität neutralisiert, denn die Exessivität des Hauses genügt zur Kategorisierung des Systems als copossessiv.



Rue de Montreuil, Paris.

2.2. Es gibt zweitens den zu 2.1. konversen Fall, wo Systemadessivit von Innen Umgebungsexessivit t von Außen entspricht, wie auf dem nachfolgenden Bild.



Rue Dutot, Paris.

Auch hier wird diese lagetheoretische Differenz neutralisiert, denn es liegt eine possessive Relation vor, die durch Adessivität allein legitimiert wird.

3. Nun waren diese drei Grundstrukturen von Systemen bereits in Toth (2014b) mit Hilfe komplexer Zeichenzahlen eingeführt werden. Danach erscheint jedes der drei objektrelationalen Subzeichen der von Bense eingeführten Raumsemiotik (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80) in drei Formen, die den drei oben unterschiedenen Modellfällen korrespondieren

System	(2.1)	(2.1)i	(2.1)-i
Abbildung	(2.2)	(2.2)i	(2.2)-i
Repertoire	(2.3)	(2.3)i	(2.3)-i

Man kann nun diese komplexe "Auffächerung" von Objektrelationen zu einem System mit zwei Mal $27 = 54$ möglichen dyadischen Relationen kombinieren.

(2.1, 2.1)	(2.1i, 2.1)	(2.1-i, 2.1)	(2.1 2.1i)	(2.1, 2.1-i)
(2.1, 2.2)	(2.1i, 2.2)	(2.1-i, 2.2)	(2.1, 2.2i)	(2.1, 2.2-i)
(2.1, 2.3)	(2.1i, 2.3)	(2.1-i, 2.3)	(2.1, 2.3i)	(2.1, 2.3-i)

(2.1i, 2.1i)	(2.1i, 2.1-i)	(2.1-i, 2.1i)	(2.1-i, 2.1-i)
(2.1i, 2.2i)	(2.1i, 2.2-i)	(2.1-i, 2.2i)	(2.1-i, 2.2-i)
(2.1i, 2.3i)	(2.1i, 2.3-i)	(2.1-i, 2.3i)	(2.1-i, 2.3-i).

(2.1, 2.1)	(2.1i, 2.1)	(2.1-i, 2.1)	(2.1 2.1i)	(2.1, 2.1-i)
(2.2, 2.1)	(2.2i, 2.1)	(2.2-i, 2.1)	(2.2, 2.1i)	(2.2, 2.1-i)
(2.3, 2.1)	(2.3i, 2.1)	(2.3-i, 2.1)	(2.3, 2.1i)	(2.3, 2.1-i)

(2.1i, 2.1i) (2.1i, 2.1-i) (2.1-i, 2.1i) (2.1-i, 2.1-i)

(2.2i, 2.1i) (2.2i, 2.1-i) (2.2-i, 2.1i) (2.2-i, 2.1-i)

(2.3i, 2.1i) (2.3i, 2.1-i) (2.3-i, 2.1i) (2.3-i, 2.1-i).

Man beachte, daß in der Terminologie von Toth (2014a) die 1. Spalte die PP-, die 2. Spalte die CP, die 4. Spalte die PC-Relation und die 6. Spalte die CC-Relation raumsemiotisch formalisiert. Die übrigen Spalten sind neu hinzugekommene Teilrelationen der possessiv-copossessiven Relationen.

Literatur

Bense, Max/Walther, Eliabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Systeme possessiver und copossessiver Deixis. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014a

Toth, Alfred, Ontotopologie I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014b

30.7.2016